

Stellungnahme



Katarina Blume. **Verkehrspolitik**

Eine echte Alternative muss her!

Die Straßen sind überfüllt, die Züge und Busse des ÖPNV häufig verspätet und überfüllt. Neue Radwege werden dieses Problem nicht lösen, meint Katarina Blume (FDP).

Sitzen sechs Bezirkspolitiker zusammen und philosophieren über Verkehrspolitik: „Man müsste Besitzer von teuren Autos enteignen und kostenlosen ÖPNV einführen, aber nur für sozial Schwache“, schwadroniert der Linke.

„Blödsinn“, erwidert die Vertreterin der Grünen, „auf's Fahrrad müssen wir sie kriegen, ohne Ausnahmen. SUV verbieten, Fahrradschnellwege bauen und Parkplätze weg. Wenn wir den Autoverkehr zum Erliegen bringen und man nirgends mehr parken kann, dann schaffen wir das.“

Der Vertreter der AFD erwacht beim Stichwort „Parkplätze weg“ aus seiner Lethargie; murmelt etwas, wird jedoch von den anderen ignoriert.

„Mobilität bedeutet Freiheit“, wirft die Vertreterin der Freien Demokraten ein und denkt an den Wirtschaftsverkehr!

„Alles völliger Quatsch“, poltert der CDU-Mann, „funktioniert alles nicht! Wir sind ganz dicht dran an einer Lösung, nächstes Jahr kommt da was ganz Großes von uns!“

„Was regt ihr euch auf“, versucht der SPD-Genosse zu beschwichtigen. „Läuft

doch alles, wir tun nur, was getan werden muss. Wir sanieren jetzt alle maroden Straßen, Brücken und Versorgungsleitungen auf einmal. Geht nicht anders, beschwert euch bei unseren Vorgängern.“

Inzwischen hat sich ein Vertreter der Verwaltung dazugesellt:

„Beschließt, was ihr wollt; ich habe eh keine kompetenten Mitarbeiter, um das umzusetzen.“



Katarina Blume

Abgeordnete der Bezirksversammlung Altona, FDP-Fraktion Altona und Fraktionsvorsitzende Kreis Altona

Die Auswirkungen von dem, was hier wie ein Stammtischwitz überspitzt dargestellt wird, müssen wir täglich aushalten und den meisten ist das Lachen auf Hamburgs Straßen längst vergangen. Auch ich fahre gerne Fahrrad, noch lieber täte ich es auf gut ausgebauten Fahrradwegen jenseits von sechspurigen Hauptverkehrsstraßen. Vorzugsweise besteige ich mein Fahrrad an trockenen Tagen und bei Plusgraden, was ja ab und zu vorkommt in Hamburg! An diesen „Facts of life“ ändert

auch eine 7,5 Millionen teure Marketingkampagne der Stadt nichts.

Und ja, ich gebe es zu: Ich besitze ein Auto und ich benutze es auch. Noch! Das heißt, eigentlich nur noch, wenn ich ohne konkrete Zeitvorgabe unterwegs bin, was bei Kommunalpolitikerinnen nicht oft vorkommt. Da Terminabsprachen wie „so gegen 17 Uhr“ eher selten akzeptiert werden, wähle ich immer öfter Bus und Bahn.

So hat der Begriff „Bürgernähe“ vor allem in der Grippezeit für mich eine ganz neue Bedeutung bekommen! Und wer schon einmal bei Nieselregen an einer Bushaltestelle stehengelassen wurde, weil der Bus wegen Überfüllung durchgefahren ist, wer wegen Gleisbauarbeiten, technischer Probleme oder anderer Zwischenfälle am Altonaer Bahnhof dann doch in ein Taxi umgestiegen ist, der versteht, warum HVV und Hochbahn so viel Geld in Öffentlichkeitsarbeit investieren. Nun gehört zur Wahrheit dazu, dass das Hamburger Straßennetz dem zunehmenden Autoverkehr zukünftig nicht gewachsen sein wird.

Ein Öffentlicher Personennahverkehr, der eine Alternative für viele darstellen will, muss also Tag und Nacht im Einsatz, komfortabel, pünktlich und bezahlbar sein.

Bei anderen Themen wollen wir in der Oberliga mitspielen, warum nicht beim Öffentlichen Personennahverkehr? Aber uns fehlt der Mut, groß zu denken.

Am liebsten bin ich als Fußgängerin unterwegs. Als Fußgängerin bin ich stolz auf meinen ökologischen Fußabdruck; bin schlank und beeindruckte durch gesunde Gesichtsfarbe, neudeutsch Glow.

Sichere Fußwege ohne Stolperfallen mit vernünftiger Beleuchtung und ohne Lebensgefahr durch marodierende Fahrradfahrer würden vor allem ältere Menschen dazu motivieren, mehr Wege zu Fuß zurückzulegen. Wir verfügen über die technischen Möglichkeiten, Verkehr intelligent zu steuern. Natürlich könnte man auch die Baustellen, die sich in unterschiedlichen Zuständigkeiten befinden, besser koordinieren. Dank gut gefüllter Steuerkassen wären wir in der glücklichen Lage, Innovationen und kompetentes Personal in den zuständigen Verkehrsbehörden zu finanzieren und damit einer Spirale von Inkompetenz entgegenzutreten.

Der Missbrauch von Mobilitätsproblemen für parteipolitische Zwecke auf dem Rücken der Bürger ist verführerisch, aber nicht jeder Verführung muss man erliegen.

